



Grafik: Julian Hesse, Fotos: Shutterstock, Imago

## Radfahren, aber sicher

Wie lassen sich tödliche Abbiegeunfälle am besten verhindern? Das Modell einer Kreuzung aus den Niederlanden könnte als Vorbild dienen. Es ist eine Frage der Perspektive

► Wissen, Seite 32



## ES KRACHT GEWALTIG

Böllern oder nicht böllern – der Streit um Silvester

► Panorama, Seite 10

**GROSSES HERZ**  
Country-Star Dolly Parton investiert mit Erfolg in die Corona-Forschung  
► Feuilleton, Seite 16



## Das Streiflicht

(SZ) Die Aussichten auf rauschende Silvesterpartys sind etwa so mies wie der Ruf der Firma Wirecard, weshalb kluge Menschen bereits jetzt überlegen, was sie in der Nacht zum 1. Januar anstellen werden. Die sonst üblichen Lustbarkeiten, also Saufen mit Freunden und Verwandten, fallen schon mal weg, auch wird man drauf verzichten müssen, wildfremde Leute auf der Straße zu umarmen und das Nachbarhaus mit Pyrotechnik aus tschechischen Untergrundfabriken in Brand zu setzen. In puncto Jahreswechsel stünden „sehr, sehr schwierige Entscheidungen“ an, orakelt die Kanzlerin, und wer dies als Ankündigung ungetrübter Silvesterfreuden liest, glaubt auch an den Weihnachtstmann oder die Klimaneutralität von Kohlekraftwerken. Selbst das Silvesterfeuerwerk steht auf der Kippe, und niemand weiß, was aus den nicht verschossenen Böllern und Raketen wird. Die Abrüstungsverhandlungen dürften schwierig werden, zumal wegen der Chinaböllern auch Peking mitreden wird.

Machen wir uns nichts vor: Es droht eine Silvesternacht, in der es schlimmer zugeht als in der Johannes-Apokalypse. In dieser kracht und raucht es wenigstens noch ordentlich, sogar Himmelskörper explodieren, ja eigentlich gleicht der Weltuntergang einer etwas aus den Fugen geratenen, inbrünstig begangenen Silvesterfeier. Stattdessen tritt nun der Ernstfall ein: Stille Nacht. Kein tausendstimmiges Prosit-Neujahr-Geschrei, kein Brillantfeuerwerk, kein Techno-Ge-döns bis zum Morgengrauen. Mit einem Wort: grauenvoll. Menschen, die auch sonst zum Pessimismus neigen und sogar den Glauben an Jogi Löw verloren haben, sitzen in der Neujahrsnacht misslaunig im Schweigekreis ihrer Lieben, umwölkt von düsteren Gedanken, so wie sie Annette von Droste-Hülshoff in ihrem Silvester-Gedicht formulierte: „Das Jahr geht um, der Faden rollt sich saugend ab. Ein Stündchen noch, das letzte heut, und stäubend rieselt in sein Grab, was einstens war lebendige Zeit.“ Nein, solche Schreckensvisionen kann niemand wollen, schon gar nicht an Neujahr. Zum Glück ist es ewig her, dass man solche Zeilen schrieb.

So schlimm das alles ist, man soll auch das Positive sehen: Fällt die Silvesterparty aus, müssen die Gastgeber am Morgen nicht Geschirr spülen und die Wohnung renovieren. Und man kann auch mit gebrauchten Böllern und Raketen schöne Effekte erzielen, vorausgesetzt, man hat den Feuerwerksmüll vom Vorjahr aufgehoben. Apropos: War das nicht großartig damals, das deutsche Gesamtfeuerwerk, das jede Menge positive Stimmung und Feinstaub verbreitete? Aber statt dankbar zu sein, setzte 2020 alles daran, als Anus horribilis, wie man in Bayern und am englischen Hof sagt, in die Geschichte einzugehen. Und jetzt 2021. Begrüßen wir es mit eisigem Schweigen. Vielleicht wird es dann besser.

Medien, TV-Programm ..... 40, 63-64  
Forum & Leserbrief ..... 14  
München - Bayern ..... 39  
Rätsel & Schach ..... 34  
Traueranzeigen ..... 24-26



## Krank am Krankenbett

Eigentlich sind sie da, um andere zu versorgen, nun stecken sich immer mehr Pflegekräfte selbst mit Covid-19 an. Weil Personal fehlt, müssen auch infizierte Mitarbeiter auf die Stationen

VON CHRISTINA BERNDT

Die zweite Welle wächst gerade nicht mehr, aber gebrochen ist sie nicht. Die Zahl der Corona-Neuinfektionen habe unter den Maßnahmen des Wellenbrecher-Lockdowns mittlerweile ein Plateau erreicht, sagte der Präsident des Robert-Koch-Instituts, Lothar Wieler, Ende der Woche. Dennoch gebe es weiterhin zu viele Neuinfektionen. Diese haben mittlerweile das ganze Land und alle Teile der Bevölkerung mit hoher Inzidenz erfasst. Dabei bereitet neben den besonders gefährdeten Hochbetagten derzeit eine weitere Gruppe Politikern und Gesundheitsschützern Sorgen: Zunehmend sind auch Ärzte und Pflegekräfte von Infektionen und Quarantänemaßnahmen betroffen. Je mehr Infizierte es aber ausgerechnet unter jenen Menschen gibt, die Covid-19-Kranke behandeln sollen, desto größer wird das Problem. Das Gesundheitssystem sei vor große Herausforderungen gestellt, sagte Ute Rexroth, Leiterin des Lagezentrums am RKI. „Wenn Ärzte und Pfleger ausfallen, wird die Situation in den Krankenhäusern noch deutlich verschärft.“

In den zurückliegenden Wochen hat sich die Zahl des Sars-CoV-2-infizierten Personals in deutschen Krankenhäusern, Kliniken und Praxen mehr als vervierfacht. Mitte Oktober gab es in der Statistik des RKI noch knapp 600 Infizierte, die einer Tätigkeit in einer solchen Einrichtung nachgingen, mittlerweile sind es mehr als 2700. Insgesamt haben sich im Verlauf der Pandemie mindestens 25.000 Ärzte und Pflegekräfte mit Corona infiziert, 25 sind gestorben. Die Statistiken geben allerdings keine Auskunft darüber, ob sich diese Menschen auf der Arbeit oder in ihrer Freizeit angesteckt haben. Die Folgen für

die Kliniken sind erheblich: Schon jetzt melde „fast die Hälfte der Kliniken eine eingeschränkte Verfügbarkeit“, sagte RKI-Präsident Lothar Wieler Mitte November.

In der angespannten Lage nehmen viele Kliniken offenbar kaum noch Rücksicht darauf, ob ihre Angestellten ein potenzielles Covid-19-Risiko für Kollegen und Patienten sind. Vor allem Pflegekräfte werden zur Arbeit beordert, obwohl sie engen Kontakt mit Infizierten hatten oder gar selbst mit Sars-CoV-2 infiziert sind.

„Das ist alles andere als ein wertschätzender Umgang mit Pflegenden“, sagt Constanze Giese, Professorin für Ethik in der Pflege an der Katholischen Stiftungshochschule München, die zunehmend von solchen Fällen erfährt. „Die Pfl-

genden nehmen sich als Kanonenfutter wahr, wenn sie fürchten müssen, mit Corona-positiven Kolleginnen arbeiten zu sollen.“ Auch Michael Isfort vom Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung findet deutliche Worte: „Hier wird eine ganze Berufsgruppe verheizt“, sagt er.

Wie viele Ärzte und Pflegekräfte trotz Corona-Infektion oder Kontakt mit einem Infizierten weiterarbeiten, weiß derzeit niemand. „Es gibt keinen systematischen Überblick, der wird einfach nicht erhoben“, beklagt Isfort. Er schätzt, dass derzeit etwa jedes zehnte Krankenhaus Personal einstellt, das sich eigentlich in Isolation oder Quarantäne befinden sollte. „Manche machen eine sogenannte Pendelquarantäne“, sagt er: Sie gehen zur Arbeit,

aber in ihrer Freizeit isolieren sie sich. „Das ist eine abenteuerliche Situation.“

Tatsächlich sieht das RKI einen Einsatz von Kontaktpersonen mit Corona-Verdacht und sogar von infizierten Pflegekräften vor – aber nur bei „relevantem Personalmangel“ und „in absoluten Ausnahmefällen“ – und wenn „andere Maßnahmen zur Sicherstellung einer angemessenen Personalbesetzung ausgeschöpft sind“. Dazu gehören das Absagen verschiebbarer Behandlungen und eine Verlegung der Patienten. In einer solchen Notsituation ist es laut RKI auch denkbar, dass sich infiziertes Personal um Patienten kümmert, aber nur um solche mit Covid-19.

Ob eine Notsituation vorliegt, werde aber nicht überprüft, sagt Michael Isfort: „Was unter Personalnot verstanden wird, ist völlig ungeklärt. Personalnot ist in der Pflege ja quasi der Normalzustand.“ Auch kontrolliere niemand, ob die Klinik wirklich alle nicht zwingenden Eingriffe verschoben und Patienten verlegt hat.

Noch dazu werden infizierte Pflegenden keineswegs nur zur Pflege von Covid-19-Patienten eingesetzt. „Mir wurde zum Beispiel der Einsatz in der Notaufnahme berichtet“, sagt die Moraltheologin Constanze Giese. Ärzte und Pflegenden erzählen der SZ zudem von Einsätzen auf Non-Covid-Intensivstationen, in der Kardiologie und Neonatologie.

In einer medizinischen Notsituation mag der Einsatz infizierten Personals das kleinere Übel sein, so Giese. Die Voraussetzungen für einen solchen Notbetrieb müssten aber besser kontrolliert werden. Auch würden einheitliche Schutz- und Teststrategien benötigt, um Ärzte und Pflegekräfte besser vor Infektionen zu bewahren. Denn regelmäßige und engmaschige Corona-Tests des Personals finden noch immer nicht an allen Kliniken statt.

nun auch Festangestellte sesshaft gewordenen digitalen Nomaden.

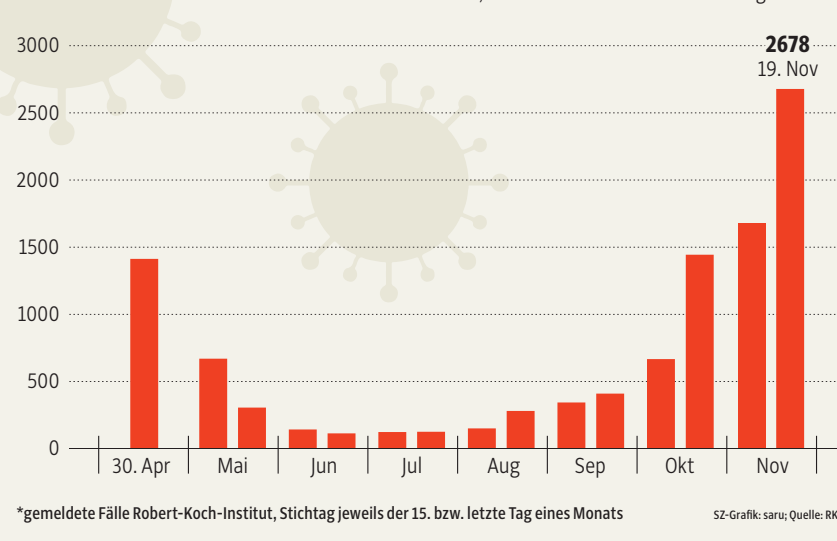
Doch so ein Arbeitsplatz an der Sonne hat auch seine Schattenseiten. Ohne Erlaubnis des Chefs geht nichts – und ob der riskiert, dass ein Mitarbeiter im Ausland erkrankt oder festsitzt, ist fraglich. Arbeitsrechtler warnen: Wer bewusst in ein Risikogebiet reist, gefährdet die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall. Unproblematischer ist eine kleine Flucht in ein Hotel in der eigenen Stadt, wenn einem zu Hause die Decke auf den Kopf fällt.

Die Hotels in Deutschland dürfen momentan keine Touristen, nur Geschäftsreisende beherbergen. Die Plattform homeoffice-im-hotel.de listet 620 Häuser, die Office-Räume zu einem Bruchteil der sonst üblichen Tagesraten anbieten. Doch damit lassen sich die massiven Verluste der Branche nicht auffangen. Der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband spricht von einem Nischenmarkt. Jeder sechste Betrieb stehe kurz vor der Pleite.

JOCHEN TEMSCH

### Helfer in Not

Aktive Corona-Fälle bei Mitarbeitern in Krankenhäusern, ärztlichen Praxen und im Rettungsdienst\*



\*gemeldete Fälle Robert-Koch-Institut, Stichtag jeweils der 15. bzw. letzte Tag eines Monats  
SZ-Grafik: sara; Quelle: RKI

## Zimmerservice

Ergonomischer Schreibtischstuhl und stabiles WLAN: Hotels rüsten um fürs Home-Office unter Palmen

wirbt mit Golfplätzen und leistungsfähigem Unterwasser-Glasfasernetz für eine Einreiseerlaubnis zum Nulltarif. Auf den Malediven kostet ein Arbeits-Arrangement im Luxus-Resort 52.000 US-Dollar für zwei Personen und 21 Nächte.

Geschäftsreisende, die lange bleiben, sollen die fehlenden Touristen zumindest zum Teil ersetzen. Plattformen wie workation.de, sunny-office.com oder thesurf-office.com helfen Kunden, Arbeitsplätze zu finden, wo andere Ferien machen. Das muss nicht zwangsläufig an einem exotischen Ort sein. Auch das Allgäu wirbt aktuell mit „Remote-Arbeitsplätzen“.

„Workation“ lautet das englische Kofferwort, das die Gegensätze vereint: Arbeit (work) und Urlaub (vacation). Die Vermischung an sich ist kein neues Phänomen. Seit so gut wie jeder ein Taschenbüro, sprich Smartphone mit sich herumträgt, schaltet selbst beim Sightseeing oder am Strand kaum mehr jemand richtig ab. Die Trennlinien zwischen Berufs- und Privatleben verwischen – eine Entwicklung, die die Corona-Pandemie verstärkt. Das Privileg ortsungebundener Arbeitens war einst Freiberuflern vorbehalten. Es ist egal, wo sie ihr Laptop aufklappen. Unter Corona-Bedingungen ähneln

## Parteien erhöhen Druck auf AfD

Fraktionen stellen sich geschlossen gegen die Rechtspopulisten

Berlin – Nach der Belästigung von Politikern im Bundestag durch Besucher haben sich die Fraktionen geschlossen gegen die AfD gestellt. In einer Aktuellen Stunde brandmarkten Union, SPD, FDP, Grüne und Linke die Rechtspopulisten als „Demokratiefeinde“. Drei Abgeordnete der AfD hatten die Störer am Mittwoch in den Bundestag eingeladen. Fraktionschef Alexander Gauland nannte das Verhalten der Besucher zwar „unzivilisiert“ und entschuldigte sich dafür. Dies werteten die anderen Fraktionen aber als pure „Heuchelei“. „Was wir erleben mussten, ist nicht weniger als ein Angriff auf das freie Mandat und ein Angriff auf die parlamentarische Demokratie“, sagte der Erste Parlamentarische Geschäftsführer der Unionsfraktion, Michael Grosse-Brömer. Die Vorfälle seien nicht plötzlich passiert, sondern „der Tiefpunkt einer dauerhaften Strategie der AfD“. DPA ► Seite 3

## Pfizer und Biontech wollen US-Zulassung

New York – Großer Schritt auf dem Weg zum Wirkstoff gegen eine Corona-Infektion: Das Mainzer Unternehmen Biontech und der US-Pharmariese Pfizer wollen bis zum Wochenende bei der US-Arztmittelbehörde FDA eine Notfallzulassung ihres Impfstoff beantragen. Anträge auf eine Zulassung für Europa seien in Vorbereitung. DPA ► Wirtschaft

## MIT IMMOBILIEN-, STELLEN- UND MOTORMARKT

Dax ▲ 13109 Punkte + 0,18%  
Dow ▼ N.Y. 17 Uhr 29352 Punkte - 0,44%  
Euro ► 17 Uhr 1,1868 US-\$ - 0,0005

### DAS WETTER

12° / -6°

Im Süden nach anfänglichem Nebel häufig sonnig, örtlich hält sich der Nebel bis zum Mittag. Im Norden und in der Mitte meist dicht bewölkt, vor allem im Norden ist zeitweise Regen zu erwarten. Zwei bis 12 Grad. ► Seite 14

Die SZ gibt es als App für Tablet und Smartphone: sz.de/zeitungsapp

Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Straße 8, 81677 München; Telefon 089/2183-0, Telefax -9777; redaktion@szueddeutsche.de  
Anzeigen: Telefon 089/2183-3010 (Immobilien- und Mietmarkt), 089/2183-1020 (Motormarkt), 089/2183-1030 (Stellenmarkt, weitere Märkte), Abo-Service: Telefon 089/21 83-80 80, www.sz.de/abo  
A, B, F, GR, I, L, NL, SLO: € 4,20; drk. 34; kn 36; SFR. 5,20